Die Habsburger in Österreich

Gruppenarbeit 8C

GPB - 2024/25

1. Die frühen Habsburger

1.1 Das Ende der Babenberger und der frühe Anfang der Habsburger

Nach dem **Aussterben der Babenberger**, da **Herzog Friedrich II.** keine Kinder hinterließ, eroberte der böhmische **König Ottokar II.** Österreich und die Steiermark und erbte Kärnten und Krain. Damit wurde er zum mächtigsten Fürsten des **Interregnums** (=königlose Zeit; währenddessen gab es jedoch mehrere Könige, welche aber keinen Einfluss auf das Reich hatten).

Eigentlich sollte sich Ottokar II. um Neubelehnung dieser gewonnen Gebiete beim deutschen **König Rudolf von Habsburg** bewerben, Ottokar weigerte sich jedoch. Daraufhin verhängte Rudolf von Habsburg über ihn die Reichsacht und besiegte Ottokar **1278** in der **Schlacht auf dem Marchfeld**, bei der Ottokar ums Leben kam.

Graf Meinhard II. von Tirol erhielt für seine militärische Unterstützung **Kärnten als Dank**. 1282 belehnte Rudolf I. seine beiden Söhne Albrecht und Rudolf mit Österreich, der Steiermark und der Krain. **Ab diesem Zeitpunkt begann die lange Herrschaft der Habsburger.** Obwohl Rudolf von Habsburg nie zum Kaiser gekrönt wurde, wird er in der habsburgischen und österreichischen Tradition als Begründer bzw. Urvater der Dynastie der Habsburger angesehen.

1.2 Karl IV.

Weder die Schweizer Habsburger noch die bayrischen Wittelsbacher konnten das Königsamt an ihre Söhne weitergeben. Erst den **Luxemburgern** gelang es **für 90 Jahre drei Könige** zu stellen. Der bedeutendste unter ihnen war **Karl IV.**, welcher als König von Böhmen die Wirtschaft stärkte, durch Förderung von Bodenschätzen, Glasbläserei und der Textilindustrie. Um eine wirtschaftliche Krise zu überwinden, siedelte er deutsche Bauern und Handwerker in Böhmen an.

Karl IV. berief Gelehrte, welche sich bereits dem Humanismus verpflichtet fühlten, an seinen Hof. 1348 gründete er die erste deutsche **Universität in Prag**. Zudem ließ er auf dem Hradschin eine Burg und den gotischen Veitsdom errichten.

Für sein Reich setzte Karl IV. eine wichtige Maßnahme: In der sogenannten **„Goldenen Bulle“** 1356 regelte er die deutsche Königswahl. Dieses Recht sollte bloß sieben

Kurfürsten zustehen. Sowohl die österreichischen Habsburger als auch die bayrischen Wittelsbacher wurden in der Königswahl ausgeschlossen, während sich Karl IV. für sein Haus zwei Stimmen sichern konnte.

2 Die Vergrößerung der habsburgischen Hausmacht

2.1 Hausmachtpolitik

Bereits im Mittelalter strebten die Habsburger, wie viele andere Adelshäuser auch, danach, ihren Besitz zu erweitern. Dies gelang ihnen mithilfe der sogenannten Hausmachtpolitik - Gebiete wurden durch Krieg, Heirat und Länderkauf erweitert, womit auch eine politisch stärkere Stellung erreicht wurde. Ihr damaliges Motto „Bella gerant alii, tu felix Austria nube" („Kriege mögen andere führen, du glückliches Österreich heirate.") verdeutlicht ihre Methode, die Herrschaft durch strategische Ehen zu sichern und auszubauen.

2.2 Strategische Ehen zur Erweiterung

Ein entscheidender Schritt zur Machterweiterung war die Heirat zwischen Maximilian I. und Maria von Burgund im Jahre 1477. Diese Verbindung sicherte dem Hause Habsburg wirtschaftlich wichtige Gebiete wie Holland, Flandern und Burgund.

Die begonnenen Heiratspolitik wurde durch Maximilians Sohn Philipp fortgesetzt, welcher die spanische Prinzessin Johanna zur Frau nahm. Dadurch gewann er die Kontrolle über Spanien und dessen Kolonialreiche in Amerika.

Einen weiteren Meilenstein erbrachte 1515 die Doppelhochzeit von Maximilians Enkeln, Ferdinand und Maria, mit den Kindern des Königs von Böhmen und Ungarn, Anna und Ludwig. Diese Verbindung ermöglichte es Ferdinand, nach dem Ableben Ludwigs II., 1526 die Herrschaft über Böhmen und Ungarn zu übernehmen.

2.3 Reformen Maximilians I.

- Zusammenschluss der östlichen und westlichen Länder zu einer Verwaltungseinheit
- Trennung der politischen Gewalten (Schaffung von Regierungsbehörden)

Nach dem Tod Maximilians erbte sein Enkel Karl V. 1519 die österreichischen Erbländern. Diese in Verbindung mit Spanien, den amerikanischen Kolonien und den Niederlanden, machten den neuen deutschen König zum mächtigsten Herrscher Europas („In meinem Reich geht die Sonne nie unter."). Um diese Position zu sichern, musste Karl umfangreiche Zugeständnisse, die in einer sogenannten Wahlkapitulation festgehalten wurden, an die Kurfürsten machen. Die Vereinbarungen stärkten die Rechte der Fürsten (insbesondere in der Außenpolitik), wozu die Mitsprache gegenüber dem König gehörte.

2.4 Herausforderungen

Karl V. hatte mit zahlreichen Herausforderungen zu kämpfen, um die Einheit der Kirche zu wahren. Die protestantischen Reichsstände lehnten die Teilnahme am Konzil von Trient ab und es folgten Konflikte mit dem Schmalkaldischen Bund sowie mit dem französischen König.

Eine Bedrohung für die Macht der Habsburger stellten unter anderen auch Franz I. von Frankreich (Abgabe von Burgund; Gewinn von Mailand) und die Expansion der Osmanen dar, die unter Sultan Suleiman dem Prächtigen 1529 Wien belagerten. Ein Schlechtwettereinbruch führte zum Rückzug der osmanischen Truppen und damit zur

Rettung Wiens. Erst der 1562 geschlossene Frieden zwischen den beiden Mächten bereitete den gegenseitigen Angriffen ein Ende.

2.5 Teilung des Reiches

Die Belastungen, die aus den jahrelangen Konflikten hervorgingen, führten dazu, dass Karl V. 1556 abdankte und das habsburgische Reich aufteilte:

- **Österreichische Linie unter Ferdinand I.:** Kontrolle über Spanien, Niederlande und amerikanische Kolonien
- **Spanische Linie unter Philipp II.:** Kontrolle über Österreich, Böhmen und Ungarn

Diese Teilung erleichterte die Verwaltung der Gebiete und ermöglichte eine effizientere Machtausübung.

3 Maximilian I.

Maximilian I. wurde als Erzherzog von Österreich, am 22. März 1459 auf der Burg in Wiener Neustadt geboren, und ist am 12. Januar 1519 auf Burg Wels verstorben.

3.1 Genealogie

- Die Großeltern mütterlicher Seite von Maximilian dem Ersten waren der **Herzog Ernst von Österreich** und **Cymburgis von Masowien**, die aus einer polnischen Abstammung kommt.
- Die Großeltern väterlicher Seite waren **Eduard der Erste von Portugal** und **Elenore von Aragon**, womit Maximilian auch Verwandtschaftsbeziehungen zu den Königshäusern in Portugal und Aragon hatte.
- Seine Eltern waren **Elenore von Portugal** und **Kaiser Friedrich der Dritte**, welcher für seine zurückhaltende, aber langfristig erfolgreiche Politik bekannt ist.
- In seiner **ersten Ehe** mit **Maria von Burgund** bekam Maximilian zwei Kinder, **Philipp der Erste von Kastilien** und **Margarete von Österreich**.

3.2 Auf der Schwellen vom Mittelalter zur Neuzeit

- 19. August 1477 heiratete Maximlian Maria von Burgund in Gent im Schloss Ten Walle (Tochter von Karl dem Kühnen)
- Mit Maria verbindet Maximilian mehr als nur eine reine Zweckehe. Was als rein politischer Akt gedacht war, entwickelte sich tatsächlich zu einer Liebesbeziehung.
- Maximilian war ein erbitterter Gegner des französischen Königs Ludwig XI.
- Es brauchte 15 Kriegsjahre, bis es Maximilian gelungen war, die wichtigsten Teile für das Haus Habsburg zu sichern.

3.3 Vom Erzherzog zum Kaiser

- Maximilian I. wurde im Jahr 1486 zum römischen-deutschen König gewählt, was der erste Schritt auf dem Weg zur Kaiserwürde war.
- Maximilian I. wurde am 19. März 1493 zum römisch-deutschen Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. Was durch dem Tod seines Vaters geschah.

3.4 Erbe

- Maximilian der Erste konnte sich in seinen 58 Jahren viele große Gebiete sichern. Das **Burgundische Erbe** erlangte er durch die **Heirat** mit **Maria von Burgenland**, wo er Anspruch auf das **Herrschaftszentrum** mit den **Niederlanden**, **Belgien** und **Luxemburg** bekam.
- Zu dem **Habsburger Erbe** gehört die **Steiermark**, **Kärnten**, **Krain** und **Tirol**, welches er von seinem **Vater**, Friedrich der Dritte, **vererbt** bekommen hat.
- Durch seine **zweite Ehe** mit **Bianca Maria Sforza** erhielt er indirekte Ansprüche auf das **Herzogtum Mailand**.
- Durch die **Heirat seines Enkels**, **Ferdinand der Erste**, und **Anna von Böhmen und Ungarn** vereinigten die **Habsburger Ungarn, Böhmen und Österreich**.
- Die **Heirat** seines **Sohns Philipp der Erste** und **Johanna von Kastilien** bildete den **Grundstein** für die **habsburgische Herrschaft über Spanien**.

3.5 Tod

- Maximilian der Erste soll am Ende seiner Tage an **Lungenentzündung**, **Fieber** und **mehreren Schlaganfällen** gelitten haben, am 12. Jänner 1519 starb er schließlich in Wels.
- Eigentlich wollte Maximilian in der **Hofkirche Innsbruck im ,,Schwarzen Mander”** bestattet werden, doch da dieses Grabmal zur Zeit seines Todes noch nicht fertiggestellt war, wurde er stattdessen in der **St. Georgs Kapelle in der Wiener Neustadt** begraben.

3.6 Fakten

- **„Der letzte Ritter"**
  Maximilian wurde als „der letzte Ritter" bezeichnet, weil er die Ideale des mittelalterlichen Rittertums hochhielt, obwohl die Welt seiner Zeit bereits in die Moderne überging. Er war leidenschaftlicher Turnierreiter und förderte Ritterturniere, auch wenn diese zunehmend aus der Mode kamen.
- **Marketinggenie mit Eigenlob**
  Maximilian war ein Meister der Selbst-darstellung. Er ließ prachtvolle Porträts und Denkmäler anfertigen, die ihn als mächtigen Herrscher darstellten in der er sich heroisch inszenierte. Interessanterweise behauptete er, dass diese „von Gott selbst inspiriert" sei.
- **Hochzeit durch Stellvertreter**
  Seine Ehe mit Maria von Burgund (1477) wurde „durch Stellvertreter" geschlossen - er war bei der Zeremonie gar nicht anwesend. Stattdessen legte ein Vertreter Maximilians den Schwur in seinem Namen ab, was damals durchaus üblich war.
- **Falscher Leichnam bei seiner Beerdigung**
  Maximilian hatte einen sehr speziellen Wunsch: Er wollte in einer schlichten Holztruhe ohne Pomp beerdigt werden. Während der Beerdigungszeremonie wurde jedoch eine prachtvolle Wachsfigur von ihm ausgestellt, da man die bescheidene Truhe als unpassend empfand.
- **Strategisches „Heirats-Matchmaking"**
  Sein Spruch „Andere führen Kriege, du, glückliches Österreich, heirate!" beschreibt seine Strategie, durch geschickte Hochzeiten die Macht der Habsburger zu vergrößern. Dies führte dazu, dass die Habsburger später über weite Teile Europas herrschten.

4 Karl V.

4.1 Einleitung

Karl V. (1500–1558) war einer der mächtigsten Herrscher seiner Zeit. Sein Reich war so groß, dass man sagte: „In seinem Reich geht die Sonne nie unter." Doch hinter dieser beeindruckenden Fassade verbarg sich ein Mann mit vielen Problemen. Karl hatte starke Gicht, war ständig politischem Druck ausgesetzt und konnte die riesigen Herausforderungen seiner Zeit nicht bewältigen.

4.2 Karls Weg an die Macht

Karl wurde in Gent, im heutigen Belgien, geboren. Seine Eltern, Philipp der Schöne und Johanna die Wahnsinnige, waren wichtige Figuren in der europäischen Politik, aber ihre Familie war auch von Tragödien geprägt. Mit nur 15 Jahren übernahm Karl die Herrschaft über Burgund und zwei Jahre später über Spanien, dessen Sprache und Kultur ihm völlig fremd waren. Die Spanier waren ihm anfangs misstrauisch, genauso wie später die deutschen Fürsten, als er 1519 zum römisch-deutschen Kaiser gewählt wurde. Karl sprach Französisch und wirkte auf viele distanziert und unnahbar.

Trotz dieser Schwierigkeiten war Karl sehr erfolgreich. Er regierte über ein riesiges Reich, das nicht nur Spanien und das Heilige Römische Reich umfasste, sondern auch Kolonien in Amerika und Asien sowie Teile Europas wie Italien, Böhmen, Ungarn und die Niederlande. Doch so ein großes Reich war kaum zu verwalten und er besuchte seine Kolonien in Amerika nie.

4.3 Die großen Herausforderungen seiner Herrschaft

Karl regierte in einer Zeit voller Konflikte und Veränderungen. Die Reformation, die Türkenkriege, Bauernaufstände und der Anfang des Kapitalismus bestimmten seine Zeit. Karl V. war ebenfalls derjenige der den Reichstag von Worms (1521) einberief. Hier einen kurzen Überblick über Konflikte, bei denen Karl V. eine Rolle spielte.

- **Gegen Frankreich**: 1525 besiegte er König Franz I. bei der Schlacht von Pavia und nahm ihn gefangen. Das machte ihn zu einem der mächtigsten Herrscher in Europa.
- **Gegen die Osmanen**: Er konnte 1529 vor Wien und 1535 in Tunis Siege erringen, aber die Bedrohung durch das Osmanische Reich blieb bestehen.
- **Gegen die Protestanten**: 1547 schlug er den Schmalkaldischen Bund in der Schlacht bei Mühlberg. Trotzdem schaffte er es nicht, die religiösen Konflikte in seinem Reich zu lösen.

Obwohl Karl in diesen Kämpfen oft siegreich war, konnte er nie wirklich alles direkt kontrollieren. Sein Reich war zu groß, um es effektiv zu regieren. Viele Entscheidungen mussten andere treffen, und, wie bereits erwähnt, einige Teile seines Reiches hat er nie persönlich besucht.

4.4 Die private Seite von Karl V.

Karl war nicht nur Herrscher, sondern auch ein Mensch mit Schwächen. Er litt stark an Gicht, die ihm das Leben schwer machte. Trotz seiner Krankheit lebte er gerne gut und gönnte sich Krustentiere und kaltes Bier, auch wenn das seine Beschwerden verschlimmerte.

Am Ende seines Lebens zog er sich in ein Kloster zurück, nicht aus Buße, sondern um Ruhe zu finden. Doch selbst dort fand er keinen Frieden. Er zweifelte daran, ob sein Lebenswerk gelungen war, und bereute es, sein Reich zwischen seinem Sohn Philipp II. und seinem Bruder Ferdinand aufgeteilt zu haben. Diese Entscheidung führte später zu Spannungen zwischen den beiden habsburgischen Linien.

4.5 Fazit

Karl V. regierte ein Reich, das wegen seiner Größe und Vielfalt kaum zu regieren war. Sein Leben war geprägt vom ständigen Kampf gegen Feinde und politische Herausforderungen. Am Ende erkannte er selbst: „Große Hoffnungen hatte ich – nur wenige haben sich erfüllt." Trotzdem bleibt Karl V. eine der prägendsten Figuren seiner Zeit und ein Symbol für das Europa, das zum ersten Mal versuchte, die Welt zu beherrschen.

5 Österreich – Vom Mittelalter zur Großmacht

5.1 Die Vergrößerung der habsburgischen Hausmacht

- Hausmachtpolitik: Strategische Heiraten, Kriege und Gebietsankäufe dienten der Machtvergrößerung der Habsburger.
- Motto: „Bella gerant alii, tu felix Austria nube“ („Kriege mögen andere führen, du, glückliches Österreich, heirate!“).
- Maximilian I. (1459–1519):
- Heirat mit Maria von Burgund (1477) brachte reiche Gebiete wie Burgund und die Niederlande.
- Trennung von politischer und gerichtlicher Gewalt.
- Zentralisierung der Verwaltung (Regierungsbehörden in Innsbruck).
- Einführung der Reichsstände und Stärkung des kaiserlichen Einflusses.

5.2 Kaiser Karl V. und die Machtverzichtspolitik

- Kaiser Karl V. (1500–1558) herrschte über ein Weltreich, das Spanien, Österreich, die Niederlande sowie Gebiete in Italien und Amerika umfasste.
- Reformation (Martin Luther, 1517): Konflikte mit den protestantischen Reichsständen.
- Schmalkaldischer Krieg: Bündnis der protestantischen Fürsten gegen Karl V.
- Osmanen: Bedrohung Wiens und Konflikte mit Sultan Suleiman dem Prächtigen.
- Frankreich: Konkurrenz mit König Franz I.
- Ferdinand I.: österreichische Erblande, König von Böhmen und Ungarn.
- Philipp II.: Spanien, die Niederlande und die Kolonien.

5.3 Österreichs Kampf gegen die Osmanen

Die Erste Belagerung Wiens (1529)

- Osmanisches Ziel: Expansion nach Mitteleuropa.
- Sultan Süleyman der Prächtige wollte Wien erobern, nachdem er Belgrad (1521) und Ungarn (1526) unter Kontrolle gebracht hatte.
- **Ankunft:** September 1529 mit ca. 120.000 Soldaten.
- **Verteidiger:** Nur 20.000 unter Niklas Graf Salm.
- Osmanische Belagerungstechniken: Tunnelbau und Sturmangriffe.
- Probleme der Osmanen: Schlechtes Wetter, Nachschubmangel, starke Stadtmauern.
- **Rückzug** der Osmanen am 14. Oktober 1529.
- Wien blieb in habsburgischer Hand.
- Der osmanische Vormarsch nach Mitteleuropa wurde gestoppt.

Bedeutung

- Beginn eines jahrhundertelangen Konflikts zwischen den Osmanen und den Habsburgern.
- Stärkung der habsburgischen Position in Europa.

Zweite Belagerung Wiens (1683):

- Osmanen belagerten Wien unter Großwesir Kara Mustafa.

- König Jan Sobieski von Polen führte die christlichen Truppen zum Sieg.
- Schlacht am Kahlenberg: Wendepunkt in den osmanisch-habsburgischen Kriegen.

Schlacht bei Zenta (1697):

- Prinz Eugen von Savoyen errang einen entscheidenden Sieg.
- Führte zu territorialen Gewinnen in Südosteuropa.

Frieden von Passarowitz (1718)

- Endete mit Gebietsgewinnen für Österreich: Belgrad und Teile Serbiens.
- Österreich erreichte seine größte Ausdehnung.

5.4 Der Spanische Erbfolgekrieg

Hintergrund

- Nach dem Tod von Karl II. von Spanien stritten Bourbonen und Habsburger um die Nachfolge.
- Frankreichs König Ludwig XIV. unterstützte seinen Enkel Philipp von Anjou.

Militärische Erfolge

- Prinz Eugen und Marlborough siegten bei Blenheim (1704) und in weiteren Schlachten.

Frieden von Utrecht (1713)

- Spanien wurde aufgeteilt: Philipp V. erhielt Spanien und Kolonien.
- Österreich gewann Belgien, Neapel, Sardinien und Mailand.

5.5 System des europäischen Gleichgewichts

- Ziel: Keine einzelne Großmacht sollte die Vorherrschaft in Europa übernehmen.
- Vier Großmächte (17. Jh.): Frankreich, England, Österreich, Russland.
- Preußen (18. Jh.): Aufstieg als fünfte Großmacht.
- Koalitionen: Bündnisse zwischen Großmächten.
- Konferenzen: Diplomatische Verhandlungen zur Konfliktlösung.
- Kriege: Machtkämpfe zur Sicherung der Balance.

5.6 Fazit: Österreich als Großmacht

- Die Habsburger vergrößerten ihre Macht durch gezielte Heiratspolitik, militärische Erfolge und diplomatisches Geschick.
- Der Konflikt mit Osmanen, Frankreich und den protestantischen Ständen prägte die habsburgische Außenpolitik.
- Das System des europäischen Gleichgewichts stabilisierte die Machtverhältnisse in Europa bis ins 19. Jahrhundert.

6 Karl VI. und Maria Theresia

6.1 Kaiser Karl VI. (1685-1740)

- Ehefrau: Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel
- Kinder: Maria Theresia, Maria Anna

Herrschaft und Politik

- Regierungszeit: 1711–1740 als römisch-deutscher Kaiser, Erzherzog von Österreich, König von Böhmen und Ungarn.
- Pragmatische Sanktion (1713): Sicherte die weibliche Erbfolge für seine Tochter Maria Theresia.
- Spanischer Erbfolgekrieg (1701–1714): Verlust des spanischen Throns, jedoch Gebietsgewinne in Italien (Neapel, Mailand, Sardinien).
- Türkenkrieg (1716–1718): Sieg unter Prinz Eugen von Savoyen und Gebietsgewinne (Banat, Teile Serbiens).
- Wirtschaftspolitik: Gründung der Österreichischen Ostindien-Kompanie, die aufgrund internationaler Widerstände scheiterte.

Kultur und Barock

- Förderte Kunst, Architektur und Musik, um die Macht der Habsburger zu repräsentieren.
- Bedeutende Bauwerke: Wiener Hofbibliothek (heutige Nationalbibliothek).
- Schwerpunkt auf katholischer Repräsentation und barocker Pracht in Kirchen und Schlössern.

Persönlichkeit

- Fromm, traditionsbewusst und dynastieorientiert.
- Politisch schwach, Entscheidungen oft an Berater delegiert.
- Fokus auf den **Erhalt der Habsburger Territorien**, jedoch wenig strategisch in Außenpolitik.

Nachwirkung

- Sein Tod ohne männlichen Erben führte zum Österreichischen Erbfolgekrieg (1740–1748).
- Legte den Grundstein für die Reformen und Erfolge seiner Tochter Maria Theresia.
- Barocke Kulturblüte unter seiner Herrschaft prägt bis heute Österreichs Identität.

6.2 Landesmutter Maria Theresia (1717-1780)

- verheiratet mit Franz Stephan aus Lothringen
- gebärt sechzehn Kinder innerhalb von zwanzig Jahren
- ihre Eltern sind Karls VI. und Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel

Maria Theresia gilt als die wichtigste Persönlichkeit in der langen Reihe der Habsburger.

“Einmal haben die Habsburger einen Mann, und dann ist es eine Frau” - Friedrich II.

Preußenkönig Friedrich II. ist ihr stärkster Gegner. Durch ihre vielen Gegensätze wird auch der Krieg vielfach interpretiert als Mann gegen Frau oder politische Kälte gegen menschliche Wärme.

Durch ihren Hausverstand, Ausdauer und Gottvertrauen erlangte sie viel Reichtum. Hauptgrund für Ihren Erfolg, wie sie selbst sagt, ist jedoch die Auswahl ihrer zahlreichen Berater wie der Staatskanzler Fürst Wenzel Anton und der Bürokrat Graf Friedrich Wilhelm Haugwitz.

Maria Theresia als Person

- keine Feministin (wie oft fälschlich vermutet) und unfreiwillige Reformerin (nur durch Druck Preußens)
- hass gegenüber Italienern, Protestanten, Juden und Zigeuner
- streng gläubige Katholikin
- eingeführte Unterrichtspflicht Großteils nur aus Religion und dem Lesen zensurierter Texte
- gilt bis heute als Symbolfigur und Landesmutter Österreichs, da sie den Zusammenhalt der Völker garantierte

Ihre Herrschaft über Österreich

Maria Theresias Vater, Karl VI., sicherte ihre Nachfolge durch die **„Pragmatische Sanktion“** (1713).

Sie trat **1740** die **Erbfolge** an und wurde Erbin der Habsburger Territorien, begleitet von Konflikten wie dem Österreichischen **Erbfolgekrieg (1740–1748),** bei dem Schlesien an Preußen verloren ging.

Trotz Bündniswechseln blieb Schlesien auch nach dem **Siebenjährigen Krieg (1756–1763)** verloren.

Maria Theresia **erweiterte die Monarchie** durch die Teilung Polens (1772: Galizien und Lodomerien) und den Gewinn der Bukowina (1775).

Nach dem Tod ihres Mannes Franz Stephan (1765) lebte sie in Trauer, teilte die Macht aber nicht mit ihrem Sohn Joseph II., der Mitregent wurde, bis sie **1780 starb**.

Wichtigste Reformen

- Einführung einer lebenslangen **Wehrpflicht** und Gründung einer **Militärakademie**
- **Steuerpflicht** für Adel und Klerus durch **Volkszählungen** und **Grundbuchführung**
- **Einheitliches Strafrecht**: Abschaffung der Folter und Justizreformen
- Einführung der sechsjährigen **Unterrichtspflicht** und Überwachung der Universitäten

7 Joseph II. und der aufgeklärte Absolutismus

Joseph II. (*13. März 1741; † 20. Februar 1790), der **Sohn von Maria Theresia** und bekannt als der **„Volkskaiser“**, war bereits seit 1765 Kaiser des Hl. Römischen Reiches deutscher Nation. Nach dem Tod seiner Mutter trat er 1780 die Alleinregierung an. Er war ein überzeugter Anhänger der Aufklärung und wollte die Lebensbedingungen seiner Untertanen verbessern. Oft unternahm er inkognito Reisen durch das Land, um Land und Leute näher kennenzulernen.

Seine Regierungszeit war von einem Bestreben nach Effizienz und Aufklärung geprägt, jedoch oft mit einer Rücksichtslosigkeit umgesetzt, die ihn unbeliebt machte. Trotz seines Selbstbildes als „Volkskaiser” lehnte er demokratische Mitbestimmung ab und regierte autoritär und zentralistisch. Joseph II. sah sich als ersten Diener des Staates, sein Leitspruch lautete: **„Alles für das Volk, nichts durch das Volk“.**

7.1 Die Reformen Josephs II.

Toleranzpatent – freie Religionsausübung

1781 verkündete Joseph II. im Toleranzpatent die Zulassung aller christlichen Konfessionen. Evangelischen und orthodoxen Christen wurde erlaubt, ihren Glauben durch das Bauen von Kirchen offen zu bekennen.

Kirchliche Reformen

Joseph II. verbot alle kirchlichen Klöster, die keine „nützliche“ Tätigkeit, sprich den Betrieb von Schulen, Armenpflege oder Seelsorge, ausübten. Mit dem Geld der geschlossenen Klöster ließ er neue Pfarrkirchen bauen.

Untertanenpatent

Joseph II. hob die Leibeigenschaft der Bauern auf. Sie waren nun persönlich frei und konnten auch ohne Einwilligung des Grundherrn heiraten sowie ihren Beruf und Wohnort frei wählen.

Soziale Reformen

Auch im Sozial- und Gesundheitswesen setze er Reformen durch. Er errichtete das AKH Wien und ließ Schulen und Armen- und Waisenhäuser bauen.

Weiters **schaffte er**, mit Ausnahme des Verbrechens des Aufruhrs, die **Todesstrafe ab**.

Seine Sozial- und Religionspolitik führte zu einer Reduzierung kirchlicher Feiertage, Wallfahrten und Klöster, während er gleichzeitig die Zahl der Pfarren erhöhte, um den Zugang zu religiösen Dienstleistungen zu erleichtern.

Einige seiner Reformen waren allerdings unpopulär und mussten zurückgenommen werden. Dazu zählen beispielsweise die Grundsteuerreform oder die Einführung wiederverwendbarer Särge, welche zum Symbol für Josephs oftmals überstürzte Reformen wurden.

Außenpolitik

Außenpolitisch blieb Joseph II. weniger erfolgreich. Zwar konnte er in der ersten polnischen Teilung (1772) Galizien erwerben und im Bayerischen Erbfolgekrieg das

Innviertel gewinnen, allerdings hatte er Misserfolge in seinen Ambitionen im Osmanische Reich und Venedig und ließ sich in einen erfolglosen Türkenkrieg hineinziehen.

Nach seinem Tod hinterließ er somit einerseits bedeutende Reformen, andererseits viele gescheiterte Vorhaben. Sein Vermächtnis wird bis heute kontrovers diskutiert.

7.2 Persönliches Leben

Joseph und die Frauen

Josephs Verhältnis zu Frauen war stark von seiner dominanten Mutter geprägt, was ihn auch als Frauenhasser erscheinen ließ. Nach ihrem Tod entfernte er innerhalb kürzester Zeit alle Frauen aus der Hofburg. Er schrieb an seinen Bruder Leopold, dass ihn deren „Geschrei“ nicht im Geringsten interessiere. Auch seine zwei gescheiterten Ehen mit Isabella von Parma, die er sehr liebte aber drei Jahre nach ihrer Hochzeit verstarb und Maria Josepha von Bayern, welche eine Hassbeziehung war, sprachen für seine schwierige Beziehung zu Frauen. Zu der Beerdigung seiner zweiten Frau erschien Joseph gar nicht. Somit blieb er alleine und auch kinderlos.

Die Bewunderung zu Friedrich II.

Joseph bewunderte den preußischen König Friedrich II. so sehr, dass er einmal inkognito an den preußischen Hof reiste, um ihn zu treffen. Friedrich war jedoch von Josephs Bewunderung wenig beeindruckt und zeigte sich eher kühl. Josephs Respekt für Friedrich blieb dennoch ungebrochen.

Josephs selbstkritische Grabinschrift

Kurz vor seinem Tod wollte Joseph, dass auf seinen Sarg die Worte geschrieben werden: „Hier ruht Joseph II., der in allem versagte, was er unternahm.“ Dieser Vorschlag wurde von seiner Familie natürlich abgelehnt.

8 Kaiser Franz Joseph I. – Angst vor Bewegung und Reformen

Hintergrund und Herrschaftscharakter

Franz Joseph I. wurde am 18. August 1830 in Wien geboren und trat am 2. Dezember 1848 während der Revolution den Thron der Habsburgermonarchie an. Er regierte fast 68 Jahre lang und starb am 21. November 1916. Als erster Kaiser von Österreich war er auch König von Ungarn und Böhmen. Franz Joseph war mit Elisabeth von Österreich-Ungarn („Sisi“) verheiratet und erlebte zahlreiche private Tragödien, darunter den Selbstmord seines Sohnes, Kronprinz Rudolf, im Jahr 1889.

Neoabsolutismus (1851-1860)

Nach dem Scheitern der Revolutionen von 1848 und 1849 setzte Kaiser Franz Joseph (1830–1916) das „Sylvesterpatent“ (1851) durch, das eine Phase des Neoabsolutismus einleitete. Pressefreiheit, Geschworenengerichte und kommunale Autonomie wurden abgeschafft. Die Verwaltung wurde zentralisiert, und das Bürgerliche Gesetzbuch sowie das Strafrecht galten für alle habsburgischen Länder. Die katholische Kirche wurde eine wichtige Stütze des Neoabsolutismus; das Konkordat von 1855 verlieh ihr bedeutenden Einfluss in Bildung und Ehegerichtsbarkeit.

Bauernbefreiung und ihre Folgen

Die Bauern wurden von der feudalen Abhängigkeit befreit, doch die finanzielle Last führte viele Bauern in die Verschuldung. Die Landwirtschaft litt unter Modernisierungsdruck und Landverluste, viele Bauern mussten in Städte ziehen, um dort als Fabrikarbeiter zu arbeiten.

Außenpolitische Schwächen und Kriege

Die Habsburger-Monarchie unterschätzte nationale Bewegungen in Italien und wurde in den italienischen Unabhängigkeitskriegen besiegt (Schlachten bei Magenta und Solferino, 1859). Diese Niederlagen brachten der Monarchie internationalen Prestigeverlust und gaben den Anstoß für den Zerfall der Habsburger-Herrschaft.

Historiker sehen den Verlust der Lombardei als eine entscheidende Zäsur, die den Verfall des Reiches einleitete und zur späteren Katastrophe von 1918 führte.

Zusammenfassung: Politische Fehlentscheidungen und Zentralismus

Franz Joseph führte zwei Verfassungsversuche ein, dass „Oktoberdiplom“ (1860) und das „Februarpatent“ (1861). Beide scheiterten an inneren Widerständen der verschiedenen Nationalitäten, insbesondere der Ungarn und Tschechen, die mehr Eigenständigkeit forderten. Die ständige Betonung auf einen zentralisierten Staat führte zu Spannungen innerhalb des Vielvölkerstaats, die durch die sozialen und wirtschaftlichen Belastungen verstärkt wurden.

Kulturelle und gesellschaftliche Auswirkungen

Trotz der politischen Krisen erlebte Wien unter Franz Joseph eine kulturelle Blütezeit, die „gute alte Zeit“ (Fin de Siècle), bekannt für Kunst, Musik und Wissenschaft, aber auch für sozialen Wandel und zunehmende Spannungen.